



„Wo ich bin, ist Bayern!“ Seit drei Jahren tourt Wolfgang Krebs erfolgreich als Stoiber-Double durch die Lande.

FOTOS: GÄRTNER

Natürlich auch rhetorisch dem Original in nichts unterlegen, zog Krebs in typischer Stoiber-Manier frei nach dem Matthäus-Evangelium vom Leder. „Nehmen wir doch einmal die Eglinger: Man sieht sie nicht, sie ernten nicht und trotzdem ernährt sie der Herr“, echauffierte er sich aufbrausend über die Einheimischen, während auf seinem Schreibtisch Chaos herrschte: rotes Telefon, Topfpflanze, Familienfoto, Bayernfahne. Vor ihm diverse Aktenorder mit Aufschriften wie „Geheime Dossi-Ahs“ und „Waffenkäufe“. Hinter ihm die Deutschlandfahne und der Müller. Der einzige Übergebliebene von der „Meuchel-

bande“ hält noch – mehr schlecht als recht – zu ihm.

Denn der Müller Sepp aus Tölz tut nur so, als sei er ein Duckmäuser oder Speichellecker. In erster Linie ist er nämlich ein aufrechter, bayerischer Gebirgsschütze und in zweiter Linie ein Künstler („Die Drei luschtigen Zwoa“). Kostproben seiner Komik stellte er beim Gstanzlsingen unter Beweis. In Begleitung seiner Ziach erzählte er recht ausführlich und lustig von seinen horizontalen Erlebnissen, die er jüngst „Beim Derndl mit'm Lederdessous“ in München machen musste.

Da konnte der „Chef“ noch so ungehalten sein, er musste warten, bis der Müller fertig

war, um endlich das „Droh-Video“ von ihm, Edmund „Che“ Stoiber, zu drehen – mittlerweile zum Anführer einer Konterrevolution mutiert, der für ein freies Bayern kämpft. X

Ganz anders gestaltete sich da das Programm der „Qualkommission“, die ebenfalls auf der Gästeliste der Stoiber-Show stand. Zwei Gourmets mimend, steigerten sich Matthias Frohn und Andreas Hofmeir derartig in eine deftige Gammelfleisch-Verköstigung hinein, dass auch den Hartgesottensten unter den Zuschauern der Appetit auf eine „Trockenschweinauslese“ wohl für immer vergangen war.



Einer der Stoiber-Showgäste: Sepp Müller aus Bad Tölz.